naturnah

Aktiv für Sachsens Natur

NABU



Amphibien

in Zeiten des Artensterbens

Moorschutz in Sachsen
Revitalisierungsmaßnahmen bei Großdittmannsdorf

Papitzer Lachen
Wertvolle Naturschutzflächen gesichert

Mitgliederversammlungen
Seite 23: NABU-Gruppen laden ein

WEITERBILDUNGEN FÜR ALLE, die ihre Kommune NACHHALTIG, ÖKOLOGISCH und SOZIAL gestalten

Jetzt anmelden:

Fortsetzung der Veranstaltungsreihe:

„IM BLICKPUNKT: KOMMUNALES AUS BUND UND LAND“

Auf den ersten Blick ist es oft nicht ersichtlich: Vieles was auf Bundes- oder Landesebene beschlossen wird, bestimmt die Handlungsspielräume in den Landkreisen, Städten und Gemeinden. Ob Gesetz, Förderrichtlinie oder Maßnahmenkatalog. Im Rahmen dieses Weiterbildungsschwerpunktes richten wir regelmäßig den Fokus auf Bundespolitik sowie die sächsische Landespolitik und zeigen Möglichkeiten und Potenziale auf.

02.03.2023 19 Uhr Online	**Vorstellung Förderprogramme Natur-, Umweltschutz und Stadtgrün** Referent: Tobias Peter *(Sächsisches Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft)*
04.04.2023 19 Uhr Online	**Ausbau Erneuerbarer Energien: Regelungen und Handlungsoptionen für die kommunale Ebene** Referent: Jan Stoye (*Sächsisches Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft)*

Noch Fragen? Ihr Ansprechpartner ist:

Tobias Fritzsch
Geschäftsführer
0176 76 71 79 90
mail@daks-sachsen.de

Die Alternative Kommunalpolitik Sachsens e.V.
Heinrichstraße 9, 04317 Leipzig

DAKS
Die Alternative Kommunalpolitik Sachsens e.V.

SACHSEN

www.daks-sachsen.de

Die Arbeit des DAKS e.V. wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des NABU Sachsen,



der Amphibienschutz hat im NABU Sachsen eine lange Tradition. Engagierte, fachlich kompetente NABU-Mitglieder kartieren ehrenamtlich Amphibien und betreuen aktuell über 10.000 Meter Schutzzäune während der Wanderzeit. Viele Gruppen und Einrichtungen des NABU Sachsen setzen sich auch für die Revitalisierung und Erhaltung von Kleingewässern ein. Für Amphibien sind solche Maßnahmen überlebenswichtig.

Doch der Schutz und die Entwicklung der Feuchtgebiete in Sachsen liegen im Argen. Die Zahl der Kröten, Frösche und Lurche ist in den vergangenen Jahren drastisch zurückgegangen. Ursachen dafür sind Klimawandel, Pilzkrankheiten, vor allem aber Lebensraumverlust. Um dem dramatischen Einbruch der Amphibienbestände noch etwas entgegenzusetzen, müssen wir sofort handeln.

Vor allem ist es dringend notwendig, dass die Behörden in größerem Umfang aktiv werden und unser ehrenamtliches Handeln unkompliziert unterstützen. Denn mit den bisherigen behördlichen Maßnahmen wie auch den Möglichkeiten des NABU verlieren wir beim Amphibienschutz den Wettlauf gegen die fortschreitenden Klimaveränderungen. Ein erster wichtiger Schritt wäre, die Kleingewässer, die sich oftmals in einem schlechten Zustand befinden, so schnell wie möglich zu renaturieren und gleichzeitig einem professionellen naturschutzfachlichen Monitoring zu unterziehen. So können die Auswirkungen der Schutz- und Pflegemaßnahmen einerseits und die der Klimaveränderungen andererseits konkret dokumentiert und angepasste Maßnahmen ausgeführt werden. Gleiches gilt für Fließgewässerauen und Moore.

Auch vor diesem Hintergrund sieht der NABU Sachsen die weiterhin ungebremst fortschreitende Flächenversiegelung, die Zerstörung von Biotopstrukturen und Nichtachtung von Artenschutzbelangen bei Planungsvorhaben besonders kritisch. Immer häufiger sind wir gezwungen, zum Schutz von Natur und Landschaft Rechtsmittel einzulegen, wo wir doch unsere spärlichen Mittel lieber für den Artenschutz verwenden würden. Der NABU Sachsen wird sich weiterhin aktiv für den Amphibien- und Feuchtgebietsschutz einsetzen, damit unsere Amphibien auch in Zukunft intakte Lebensräume finden. Zentral für unser Engagement ist der Erwerb, die Entwicklung und die Sicherung wertvoller Feuchtgebiete, wie z. B. aktuell in den Papitzer Lachen bei Leipzig. Zahlreiche gefährdete Arten, wie Laub- und Moorfrösche oder auch die seltene Rotbauchunke, finden hier ein hervorragendes Laichgebiet. Begleiten Sie uns in dieser Ausgabe von „naturnah“ in die Lebensräume unserer heimischen Amphibien.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.



Ihr *Bernd Heinitz*
Vorsitzender des NABU Sachsen

naturnah **Inhalt**

Titelthema

4 Amphibien – Amphibienwanderung, Gefährdung, Einfluss Klimawandel

Natur und Umwelt

7 NABU Leipzig realisiert Amphibienleiteinrichtung in Plaußig

8 Pionierart Wechselkröte

10 FFH-Feinmonitoring von Amphibien

11 Braunkehlchen: Vogel des Jahres 2023

12 Fairpachten – Interview mit Ralf Demmerle

13 NABU-Gutachten zu Würschnitz

NABU Sachsen aktiv

14 Wiedervernässung Waldmoore bei Großdittmannsdorf

16 NABU erwirbt Papitzer Lachen

18 Naturschutzgroßprojekt Presseler Heidewald- und Moorgebiet

Wir über uns

19 NABU Naturschätze

20 Vorgestellt: NABU-Naturschutzinstitut Freiberg

22 Naturschutzmacher: Jan Schöne

23 **Einladungen zur Mitgliederversammlung**

Impressum

„naturnah – Aktiv für Sachsens Natur“
erscheint zweimal jährlich als Beileger des NABU-Magazins „Naturschutz heute“.

Herausgeber
NABU, Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Straße 68 | 04347 Leipzig
Tel. 0341 33 74 15-0
landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de
www.facebook.NABU-Sachsen.de
www.instagram.NABU-Sachsen.de

Redaktion
Franziska Heinitz

Weitere Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe
Katharina Schröder, Ina Ebert

Titelbild
Grünfrosch. Foto: Bärbel Franzke

Gestaltung
Daniel Raßbach, rasani.design

Herstellung
Zschämisch Taucha & Kollegen

Anzeigen
scharfe media GmbH | info@scharfe-media.de

Auflage
23.600

Verantwortlich
Bernd Heinitz
Vorsitzender des NABU, Landesverband Sachsen e. V.

Redaktionsschluss
15.01.2023

ISSN 2364-8767

Alle in der Zeitschrift enthaltenen Beiträge sowie Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung bedarf der Zustimmung des Herausgebers.



Foto: NABU/CEWE/Michael Voss

Die Amphibien verstummen zuerst

SENSIBLE BIOINDIKATOREN FÜR KLIMAWANDEL UND ARTENSTERBEN

Angesichts des Artensterbens geht die Sorge um, dass die Natur bald verstummt – kein Vogelgesang mehr, keine summenden Insekten und auch keine quakenden Frösche. Leider hat dieser Trend schon begonnen. Die Laubfrösche, Rotbauchunken oder Wechselkröten sind vielerorts nicht mehr zu hören. Mit Elan gehen Naturschützerinnen und Naturschützer Jahr für Jahr ans Werk, um bei der Amphibienwanderung dafür zu sorgen, dass die Tiere ihre Laichgewässer erreichen, ohne vom Autoverkehr überrollt zu werden.

Doch es sind immer weniger Frösche, Kröten und Molche über die Fahrbahn zu tragen – an Amphibienschutzzäunen, in den Transporteimern und am Ende an den Laichplätzen sinken die erfassten Zahlen, Gewässer trocknen aus, sind mit Pestizidrückständen und Streusalz vergiftet, Landlebensräume werden zubetoniert, Winterquartiere zu Bauland. Das Naturschutzrecht soll das zwar verhindern, aber die Praxis sieht leider anders aus. Leipzig beispielsweise könnte stolz sein auf ein Laichgebiet der Wechselkröte mitten in der Großstadt, stattdessen wird das Areal bebaut, die dort lebenden Tiere diverser Arten werden umgebracht, vertrieben oder rechtskonform umgesiedelt. So verschwindet ein weiterer Lebensraum in der Stadt. Das Artensterben wird nicht bekämpft, sondern aktiv vorangetrieben. Die Kröten werden außerhalb von Leipzig angesiedelt, doch in der Stadt werden sie hier verschwinden.

In einem anderen Fall in Leipzig ging es viel zu langsam voran, weil Biotop- und Artenschutz keine Priorität haben und weil das Naturschutzrecht unzähligen anderen Vorschriften untergeordnet wird. So gab es am Grünen Bogen Paunsdorf eines der letzten Moorfroschlaichgebiete, aber auch andere Amphibien tummelten sich auf dem ehemaligen Manövergelände. Als die Lachen mehr und mehr austrockneten, schlug der NABU Maßnahmen vor, um diese Gewässer zu erhalten oder wiederherzustellen. Es dauerte so viele Jahre, dass nun zwar die Gewässer wieder da, die Amphibien aber inzwischen verschwunden sind. Die letzte Hoffnung ist, dass sie sich wieder ansiedeln. Doch der rücksichtslose Umgang mit der Natur setzt sich auch im Umfeld der Gewässer fort, in dem sich Winterquartiere und Sommerlebensräume von Amphibien befinden, die aber immer weiteren Baugebieten geopfert werden.

Indikator für ein intaktes Netzwerk

Dabei geht es weltweit mit dem Amphibienbestand ohnehin abwärts. Die Ursachen sind vielfältig. Klimawandel, veränderte Landnutzungsformen und Austrocknung von Gewässern sind dabei sicherlich bedeutende Faktoren. Aber auch tödliche Amphibienkrankheiten machen sich breit – nach und nach auch in Deutschland. Amphibien sind sensible Bioindikatoren. Wenn sich der Zustand der Natur verschlechtert, sieht man es schnell

an ihrem Bestand. Sie sind ein wichtiger Teil der Ökosysteme, Bestandteil von Nahrungsnetzen, sodass früher oder später auch andere Arten ihr Schicksal teilen. Amphibien sind aufgrund ihrer Lebens- und Fortpflanzungsweise nicht nur auf einen Lebensraumtyp angewiesen, sondern auf ein intaktes Netzwerk vielfältiger naturnaher Lebensräume an Land und im Wasser. Manche dieser Lebensraumtypen sind jedoch selbst schon vom Aussterben bedroht, wie beispielsweise Feldlachen, Feuchtwiesen, Sandflächen, dynamische Auen. Umdenken und Gegensteuern ist daher ein wesentliches Arbeitsfeld.

Ehrenamtliche Fachleute liefern Daten, damit es ein möglichst gutes Bild vom Zustand der Amphibienwelt gibt. Daraus kann man Maßnahmen und Forderungen ableiten. Schutzmaßnahmen für Amphibien dienen aufgrund ihrer komplexen Lebensraumansprüche zugleich unzähligen anderen Arten und sind daher besonders wichtig. Das gilt umso mehr mit Blick auf die Klimakatastrophe, deren Folgen wir als Menschen zu spüren bekommen, noch mehr aber die Ökosysteme, die aufgrund menschlicher Handlungen ohnehin schon in einem dramatisch schlechten Zustand sind. Wassermangel wird zu einem wachsenden Problem, für die Menschen wie für die Amphibien. Ihre Lebensräume, die auf Wasser angewiesen sind, zu schützen, ist somit ein Schutz unserer eigenen Lebensgrundlagen. Dieser Zusammenhang zwischen menschlichen und ökologischen Interessen ist vielen noch immer nicht bewusst.

Kleine Maßnahmen, große Hürden

Parallel zu den genannten Negativbeispielen aus Leipzig gibt es in der Region auch Erfolge für den Amphibienschutz. Ein besonders großer Beitrag dazu sind die Bemühungen des NABU für die Revitalisierung des Auenökosystems. Einen Teil davon bilden die Papitzer Lachen. Doch selbst in diesem Amphibienlebensraum sind die Bestände gefährdet, denn eine einzelne „Insel" reicht als Lebensraum nicht aus, Biotopverbund und eine insgesamt



↑ *Zur Paarungszeit färben sich männliche Moorfrösche für wenige Tage himmelblau. Leider ist dieses wunderschöne Schauspiel nur noch selten zu beobachten, denn viele Moorfrosch-Laichplätze sind verwaist oder verschwunden. Foto: Karsten Peterlein*

naturverträgliche Nutzung der Landschaft sind notwendig. Mit Hilfe von Spendengeldern ist es dem NABU vor kurzem gelungen, weitere Flächen an den Papitzer Lachen zu kaufen (siehe auch Seite 16), doch das Engagement für Natur und Umwelt muss weitergehen, damit sie auch langfristig als Auenlebensraum erhalten werden können.

Wie kurios der Amphibienschutz in unserer naturfernen Umwelt inzwischen aussieht, zeigt ein Beispiel aus dem Leipziger Nordosten. Auch hier, im eher ländlich geprägten Stadtteil Plaußig-Portitz, verschwinden Lebensräume in der früheren Auenlandschaft oder ihr Erhaltungszustand wird schlechter. Als eines der letzten Refugien haben sich Erdkröte und Co. daher ausgerechnet ein

Froschversammlung: Da Amphibien zum Überleben ein intaktes Netzwerk aus vielfältigen Lebensräumen brauchen, helfen Maßnahmen zu ihrem Schutz gleichzeitig zahlreichen anderen Arten. Foto: Frank Koschewski ↓



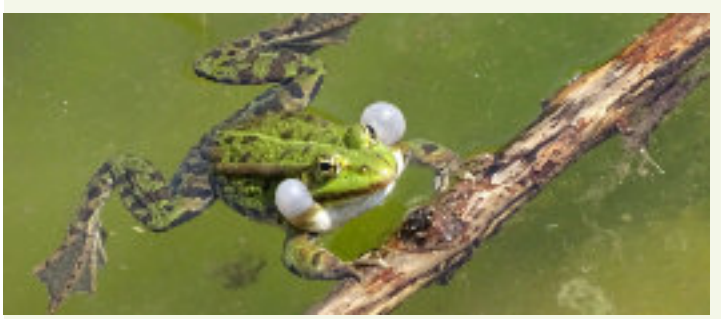


↑ *Geschützte „Inseln" reichen nicht, um das Überleben von Amphibien, wie dieser Knoblauchkröte im NSG „Prudel Döhlen", zu sichern. Zahlreiche Freiwillige des NABU helfen jedes Jahr bei der sicheren Straßenquerung. Foto: Monique Altmann*

Regenrückhaltebecken der Autobahn ausgesucht. Es ist lokal inzwischen zum individuenreichsten Laichgewässer geworden. Eine vom NABU vorgeschlagene einfach umzusetzende Maßnahme, um die Tiere vor der gefährlichen Anliegerstraße zu schützen, konnte aufgrund von Straßenbauvorschriften nicht genehmigt werden. Stattdessen wurde mit mehrjähriger Planung und Ausführung sowie mit viel Beton und Arbeitskosten eine sehr hochwertige Amphibienleitanlage errichtet. Hier ist Naturschutz also vermeintlich aufwändig und teuer, dabei ist es umgekehrt: Wir können es uns nicht leisten, die Amphibien aussterben zu lassen. Schnelles Handeln zum Wohle von Mensch und Natur ist daher unerlässlich.

Gerade für den Amphibienschutz können dabei auch kleine Maßnahmen helfen, wie naturnahe Gärten mit Wasserstellen, Versteck- und Überwinterungsmöglichkeiten. Viele Gartenbesitzer berichten stolz von Fröschen, Kröten und Molchen, die bei ihnen zuhause sind. Wie man die Biodiversität fördern kann, erklärt der NABU Leipzig auch in seinem Projekt www.mein-Biotop.de.

René Sievert



↑ *Teichfrosch. Foto: Beatrice Jeschke*

Mein Lieblingsteil.
Ökologisch & fair.
biovivo
green fashion
Annett Krause
Brüderstraße 12, 02826 Görlitz
03581 661184
www.biovivo.net

Ein langer Weg für Mensch und Kröte

BAU VON AMPHIBIENTUNNEL IN PLAUSSIG ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN

Die Wanderung von Amphibien zu ihren Laichgewässern ist oft durch Straßen zerschnitten, die für sie zur tödlichen Falle werden. Naturschützerinnen und Naturschützer sind dann im Dauereinsatz, um so viele Verkehrsopfer wie möglich zu verhindern. Auch beim NABU Leipzig beteiligen sich jedes Jahr im Frühling und bei der Rückwanderung im Herbst zahlreiche Freiwillige an der Rettungsaktion. Mit dem Bau eines stationären Amphibientunnels wurde nun für die Kröten und Frösche in Plaußig-Portitz dauerhaft Abhilfe geschaffen.

Seit mehr als acht Jahren hat sich im Bereich des Auwaldes an der Parthe eine beachtliche Amphibienpopulation entwickelt. Als Laichgewässer dient das Regenrückhaltebecken an der Bundesautobahn 14. Das Becken hat ständig Wasser, ist mit Schilf umwachsen und frei von Fischen – ein idealer Laichort also. Zum Verhängnis werden den Amphibien allerdings die Alte Theklaer Straße und der Portitzmühlweg, die sie auf der Wanderung queren müssen. Jahrelang halfen ihnen die Freiwilligen des NABU Leipzig über die Straße, zunächst händisch mit Eimern und ab 2016 mithilfe einer mobilen Leiteinrichtung. Der personelle und zeitliche Aufwand dieser Sofortmaßnahme war beträchtlich. Es gab Jahre, in denen mehr als 2.000 Erdkröten und Teichfrösche innerhalb von zwei bis drei Stunden über die Straße getragen wurden. Dennoch konnten selbst bei drei Stunden Einsatz täglich nicht alle Tiere gerettet werden. Eine Dauerlösung musste her, um das Amphibiensterben zu stoppen. Das war der Startschuss für den Kampf um einen stationären Krötentunnel.

Bis zur Genehmigung war es nicht nur für die Kröten, sondern auch für die Freiwilligen ein beschwerlicher Weg: Im März 2019 wurde der erste Bauantrag beim Ortschaftsrat in Plaußig eingereicht. Damit begann eine langwierige Klärung von Eigentumsverhältnissen und Zuständigkeiten. Daten zur Wanderbewegung der Tiere und Unterwasseraufnahmen von tausenden Kaulquappen im Laichgewässer zeigten die Notwendigkeit einer Amphibienleiteinrichtung. Dank des Verkehrs- und Tiefbauamtes begann schließlich eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen dem NABU und der Behörde. Ende Dezember 2020 wurden die ersten bauvorbereitenden Arbeiten für die Leiteinrichtung umgesetzt. Im Januar 2022 erfolgte die finale Abstimmung vor Ort und Ende September 2022, nachdem die letzten Frösche die Rückwanderung angetreten hatten, begann endlich der Bau. Die Fertigstellung der „Amphibien-Autobahn“ im November 2022 ist ein triumphaler Erfolg für die Erhaltung der Biodiversität. Dieses Jahr im Frühling zu Beginn der Wandersaison in die Laichgewässer heißt es nun erstmals: freie Bahn für Frösche und Kröten.

Steffen Wagner, Katharina Schröder



↓ *Bau eines Amphibientunnels. Fotos: Steffen Wagner*









↑ *Die Wechselkröte wurde 2022 von der DGHT zum Lurch des Jahres gekürt. Foto: B. Trapp/DGHT e.V.*

Pionierart Wechselkröte

WIE GELINGT DIE ANSIEDLUNG IN DER LEIPZIGER BERGBAUFOLGELANDSCHAFT?

Die Lebensräume der Wechselkröte werden immer knapper und auch in Sachsen ist sie stark gefährdet. Erst kürzlich verschwand durch die Entwicklung eines Wohngebietes in der Leipziger Südvorstadt einer der letzten Lebensräume der Art. Die Kröten aus dem Areal des Bayerischen Bahnhofs sollen in die Tagebaufolgelandschaft südlich von Leipzig umgesiedelt werden. Nun ist die große Frage, ob die umgesetzten Tiere überhaupt in einer Bergbaufolgelandschaft mit großen Seen leben können.

Der Name „Wechselkröte" ist treffend wie kein anderer. Ihre markante Erscheinung macht die Wechselkröte zur attraktivsten Art heimischer Kröten: Ihr Körper ist plump mit kurzen Hinterbeinen. Die Iris ihrer Augen leuchtet gelb bis leicht grünlich und ihre gesamte Oberseite ist bedeckt mit einer kontrastreichen Zeichnung grünlich-olivfarbener Flecken. Der Name „Wechselkröte" ist treffend wie kein anderer. Sie wechselt ihr Farbkleid genauso wie das Habitat, wo sie im Frühjahr zur Paarung nach Partnern sucht. Auch findet man sie nicht jedes Jahr am selben Ort: Entsteht irgendwo ein Gewässer neu und sei es nur eine Fahrspurrinne oder ein Tagebau, so taucht sie mal auf und ist ebenso schnell wieder verschwunden. Die Wechselkröte ist an sonnenreiche, trockenwarme Lebensräume mit spärlicher und lückenhafter Pflanzendecke angepasst. Sie ist ein typischer Kulturfolger und besiedelt als solcher anthropogen geprägte Habitate wie Brach- und Ruderalflächen, Bahndämme, Industrieflächen, Siedlungen, Gärten, aber auch verschiedenartige Erdaufschlüsse wie aktive Braunkohlentagebaue (Profen, Schleenhain), Bergbaufolgelandschaften wie an der Goitzsche, dem Geiseltal oder Steinbrüche (Kleinzschepa, Reimersgrün).

Lebensräume in einer neuen Landschaft

In Deutschland wird die Wechselkröte in der Roten Liste als „stark gefährdet" geführt. In Mitteldeutschland ist sie mangels Primärhabitate besonders stark auf die Tagebauhabitate und die dort vorhandenen Habitatstrukturen angewiesen. Diese gehen aber mit dem Ausstieg aus dem Kohleabbau und der rasch fortschreitenden Sukzession der Folgelandschaften schnell verl oren. Wissenschaftler, Naturschützer, aber auch die landbearbeitende Wirtschaft kämpfen verstärkt darum, den Fortbestand der Art in der mitteldeutschen Bergbaufolgelandschaft zu sichern. Vor allem in der Bergbau-Modellregion im Süden von Leipzig werden neue Lebensräume für die Art erforscht. Dafür braucht es jedoch Managementpläne für eine fortlaufende Neuentstehung der Pionierlebensräume.

Um den Wechselkrötenschutz nachhaltig zu gestalten, soll in der Modellregion mit den noch aktiven Tagebauen Schleenhain und Profen Grundwissen zu den Standort- und Klimafaktoren erarbeitet werden. Die Voraussetzungen in dem Gebiet sind ideal. Es bietet einen Mix aus unterschiedlichen Laichgewässern und Landlebensräumen mit Randbereichen vom aktiven Abbau in unterschiedlichen Sukzessionsstadien, rekultivierte Bereiche und Folgeflächen mit dem gesamten Spektrum des modernen Naturschutzmanagements.

Nachhaltiger Schutz von Populationen

Um die Frage zu klären, wie den Leipziger Wechselkröten zu einer erfolgreichen Ansiedlung verholfen werden kann, lohnt sich ein Blick ins Geiseltal (Sachsen-Anhalt). Dort forschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vom Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen (ZNS) der Universität Halle zum Erhalt und der Entwicklung der Artenvielfalt. Hauptuntersuchungsgebiet ist ein 30 Hektar großes Weinberg- und Weidegelände. Etwa 15 Rinder der Rasse Rotes Harzer Höhenvieh halten die Tagebaulandschaft in dem Bereich offen. Indem sie alles abfressen, schaffen sie wärmegetönte Offenstandorte für die Wechselkröte – eine Art „eurasische Steppe" am Geiseltalsee. Der Kot der Rinder wiederum lockt Insekten an, sodass die Wechselkröten eine ständige Nahrungsquelle in der Rindersteppe vorfinden. Zum Überleben brauchen die Kröten darüber hinaus Tagesverstecke und frostfreie Winterquartiere. Diese selbst zu graben, schaffen sie nicht, da der Tagebaukies normalerweise sehr verfestigt ist. Hier kommen ihnen die reichlich vorhandenen Feld- und Erdmäuse zu Hilfe. Sie buddeln das ganze Jahr lang und überall, aber besonders an Randstrukturen des Weinberges, der Rindergatter und an Aufforstungsstellen ihre Baue in die Erde, die von den Wechselkröten zum Verkriechen genutzt werden.

Eine weitere Voraussetzung für die erfolgreiche Ansiedlung ist ein geeignetes Laichgewässer. Der Tagebausee kommt nicht infrage. Er ist zu groß, zu tief, zu kalt. Bei der Rekonstruktion des Tagebaurestloches wurden jedoch stellenweise Terrassen oberhalb des Uferhanges angelegt, in denen sich nun der Regen sammelt. So entsteht in den Frühjahrsmonaten eine flache, mit Wasser gefüllte Senke. Hier rufen im April die Wechselkrötenmännchen in der Dämmerung mit ihren trillernden Lauten zur Paarung. Im flachen Wasser, in das sie ihre Laichschnüre legen, können sich die Kaulquappen entwickeln. Das Ganze geschieht unter Aufsicht der Rinder, die die aufkommende Sumpfvegetation abfressen und ein großes voll besonntes Krötengewässer zurücklassen.
Das Zusammenspiel von Wechselkröten, Wühlmäusen und Rindern in der Geiseltalsteppe scheint zu funktionieren. Die Population ist mit den ersten Zuwanderern in den 2000er Jahren ständig angewachsen, hat in besten Zeiten etwa 50 bis 80 Rufer beherbergt. Es gab aber auch Rückschläge: Die Dürresommer 2018 und 2019 haben etliche Wechselkröten das Leben gekostet. Trotzdem könnte das Experiment Geiseltal als Vorbild für andere Regionen in Sachsen dienen.

Dr. Wolf-Rüdiger Große
NABU-Landesfachausschuss Feldherpetologie und Ichthyofaunistik



↑ *Blick auf den Geiseltalsee. Foto: Siglinde Müller*



↑ *Rinder halten die Landschaft offen. Foto: W.-R. Große*

FFH-Feinmonitoring von Amphibien

BESTANDSERFASSUNG ZEIGT GEFÄHRDUNG UND WIRKSAMKEIT VON SCHUTZMASSNAHMEN

Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie verpflichtet die europäischen Mitgliedstaaten, den Erhaltungszustand von Lebensraumtypen und Arten von gemeinschaftlicher Bedeutung zu überwachen und dafür Monitoringsysteme zu etablieren. Nach einer bundesweit einheitlichen Erfassungsmethodik sowie Bewertungsschemata werden regelmäßige Datenerhebungen durchgeführt und in die Fachplanung von Maßnahmen oder spezieller Artenschutzprogramme einbezogen. In Sachsen obliegt die Durchführung der Staatlichen Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft (BfUL), die dafür eng mit ehrenamtlichen Einzelpersonen und Verbänden – unter anderen auch dem NABU Sachsen – zusammenarbeitet.

In diesem Rahmen führte der NABU Sachsen in den Jahren 2021 und 2022 ein Feinmonitoring der Arten Rotbauchunke, Laubfrosch, Wechselkröte, Kreuzkröte und Kammmolch durch. Für die Einschätzung des Erhaltungszustandes wurden die Arten innerhalb einer sechsjährigen Berichtsperiode in ausgewählten Gebieten mindestens einmal, maximal zweimal systematisch erfasst.

Die Ergebnisse der beiden Erfassungsjahre zeigen, dass sowohl die Nachweishäufigkeit je Art als auch die Anzahl und Qualität der zur Verfügung stehenden Laichgewässer durch die langanhaltende Trockenheit und die Hitzeperioden 2022 stark rückläufig sind. Das Trockenfallen der Gewässer begünstigt deren Verlandung, wodurch sie ihre Funktion als Laichgewässer nachhaltig nicht mehr erfüllen. Dies wird vor allem bei den Arten Kreuz- und Wechselkröte deutlich. Bei allen Arten erhöht sich durch das vorzeitige Austrocknen die Gefahr eines Reproduktionsausfalls. In maximal der Hälfte der Untersuchungsgebiete je Art konnte während des Monitorings eine erfolgreiche Reproduktion bestätigt werden. Auch Fischbesatz im Gewässer oder die Umnutzung von trockengefallenen Gewässern in Ackerland trugen zur Beeinträchtigung bei.



↑ *Kreuzkröte.*

Erfreuliche und beständige Nachweise wurden aus Gebieten gemeldet, in denen die Arten von der Gewässerbewirtschaftung profitieren (z. B. Karpfenteichbewirtschaftung in Verbindung mit Fischaufzuchtteichen), und dort, wo gezielt Maßnahmen zum Erhalt durchgeführt oder Gewässer neu angelegt werden. Beispielsweise ermöglichte die künstliche Bewässerung kleiner Tümpel im Kiestagebau Zeithain eine erfolgreiche Reproduktion der dort vorkommenden Kreuzkröte.

Karla Nippgen

Interessierte sind eingeladen, den NABU bei der Erfassung von Amphibien und/oder Reptilien zu unterstützen. Über Patenschaften mit erfahrenen Kartierern vermitteln wir gern die nötige Methoden- und Gebietskenntnis. Der nächste Feinmonitoring-Durchgang beginnt im Jahr 2024 mit der Erfassung von Zauneidechse, Glattnatter und Würfelnatter.

Kontakt: landesverband@NABU-Sachsen.de

↑ *Rotbauchunke. Fotos: Karla Nippgen*

Das Braunkehlchen „Vogel des Jahres 2023“

SCHWUND VON OFFENGRÜNLAND BEDROHT DEN SINGVOGEL AUCH IN SACHSEN

Es macht kein großes Aufsehen um sich, das Braunkehlchen: Mit seiner namensgebenden orange-braunen Brust, den dunkelbraun gefleckten Flügeln und einer Größe von 12 bis 14 Zentimetern kann es leicht übersehen werden. Dieses Jahr steht es dennoch im Rampenlicht: Mit rekordverdächtigen 43 Prozent der Stimmen wurde es zum Vogel des Jahres 2023 gewählt und löst damit den Wiedehopf ab. Dass es den Titel mit so großem Abstand gewonnen hat, spricht für die Dringlichkeit seiner Lage. Denn mit nur 19.500 bis 35.000 Brutpaaren deutschlandweit schwindet sein Bestand seit Jahren kontinuierlich.

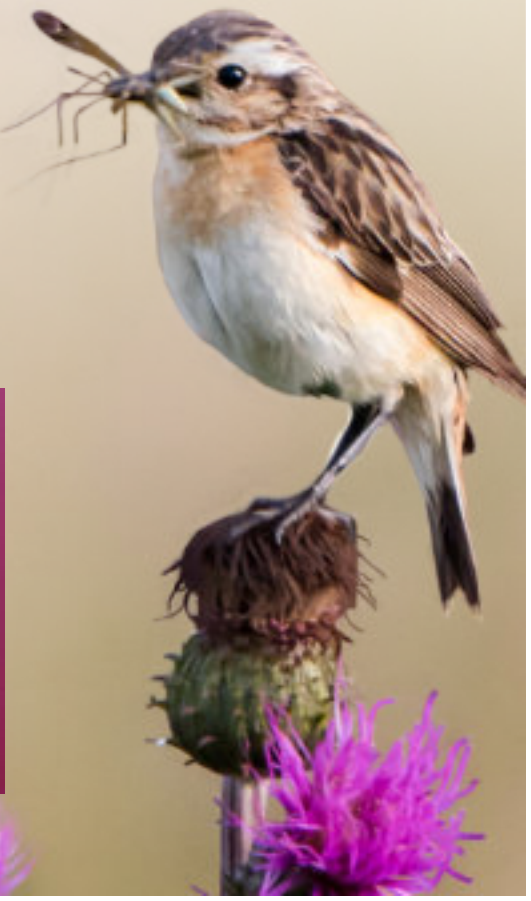
Lebensraum des Braunkehlchens sind feuchte Wiesen, Brachen und Feldränder mit einzelnen Büschen, hohen Stauden oder Zaunpfählen, wo es von Ende April bis Anfang Juli in Bodennähe brütet. Aufgrund der weitläufigen Entwässerung feuchter Offenlandbiotope und der Intensivierung der Grünlandnutzung seit den 1960ern und 1970ern schrumpft diese Art von Lebensraum auch in Sachsen rasant – und mit ihm die Bestände des Braunkehlchens.

Mittlerweile ist das Braunkehlchen vom Aussterben bedroht: Wurden bei der erstmaligen landesweiten Bestandserfassung von 1978 bis 1982 noch zwischen 2.500 und 5.000 Brutpaare gezählt, waren es zwischen 2004 und 2007 nur noch 1.500 bis 3.000. Für 2016 wurde das Vorkommen in Sachsen auf lediglich 500 bis 800 Brutpaare geschätzt. Rückzug findet das Braunkehlchen heute hauptsächlich in den kammnahen Lagen des Erzgebirges und in Bergbaufolgelandschaften sowie auf Sonderstandorten wie Feldflugplätzen und ehemaligen Truppenübungsplätzen.



↑ *Braunkehlchen Fotos: Bärbel Franzke* →

Die Wahl zum Vogel des Jahres 2023 wirft ein Schlaglicht auf die Situation des Bodenbrüters und den dringenden Handlungsbedarf in der Agrarpolitik von Bund und Ländern. Zu seinem Schutz braucht es unter anderem Maßnahmen zur Wiedervernässung und extensiveren Nutzung von Grünland, zur Reduktion von Düngemitteln und Bioziden sowie zur Anpassung von Mahdterminen an die Brutbiologie des Braunkehlchens.



Unterstützung für landesweite Brutvogelkartierung gesucht!

Beinahe vor 20 Jahren fand die letzte umfängliche Erfassung sächsischer Brutvögel statt. Von 2022 bis 2024 steht nun die vierte landesweite Kartierung an. Ornithologisch Interessierte können dabei tatkräftig unterstützen.

Weitere Informationen finden Sie unter:
https://www.vogelschutzwarte-neschwitz.sachsen.de/

Bereitschaftserklärungen, Fragen oder sonstige Hinweise richten Sie bitte an:
brutvogelkartierung@vogelschutzwarte-neschwitz.de.

Fairpachten und die Artenvielfalt schützen



Foto: Kai Eisentraut

IMMER MEHR LANDEIGENTÜMER:INNEN WÜNSCHEN SICH EINE NATURSCHONENDERE BEWIRTSCHAFTUNG IHRER FLÄCHEN.

Ralf Demmerle, Regionalberater für das Projekt Fairpachten der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe, berät Landeigentümer:innen in Sachsen, die ihre landwirtschaftlichen Flächen verpachten und sich dabei für mehr Artenvielfalt einsetzen möchten.

Was können Verpächter:innen für die Natur auf ihren Flächen tun?

Ralf Demmerle: Verpächter:innen können gemeinsam mit ihren Landwirt:innen Naturschutzmaßnahmen für ihre Flächen vereinbaren – vom mehrjährigen Blühstreifen, einer mehrgliedrigen Fruchtfolge bis hin zum Stehenlassen von Wieseninseln ist vieles möglich.

Wie hilft Fairpachten dabei?

Verpächter:innen können sich bei uns kostenlos zu passenden Naturschutzmaßnahmen für ihre Fläche informieren. In einem Telefonat oder per Online-Videokonferenz sehen wir uns gemeinsam die Fläche im Luftbild an, erklären, was die Umsetzung in der Praxis bedeutet, und geben Hinweise zu Fördermöglichkeiten. Außerdem stellen wir einen Musterpachtvertrag kostenlos zur Verfügung.

Gibt es Naturschutzmaßnahmen, zu denen Sie in Sachsen besonders oft beraten?

In Sachsen gibt es viele Regionen, in denen die Felder sehr großflächig sind. Hier kann es sinnvoll sein, einen großen Acker in mehrere kleine Felder zu teilen, auf denen dann unterschiedliche Kulturen wachsen können. Zusätzlich kann man dann zwischen den Teilstücken einen mindestens drei Meter breiten Streifen stehen lassen – einfach als Brache oder zur Anlage eines Blühstreifens zur Förderung von Wildpflanzen und Insekten. Auch Hecken können Schläge teilen und sind ein wertvoller Lebensraum für viele Vogelarten.

Und wie können Menschen aktiv werden, die keine landwirtschaftlichen Flächen besitzen, sich aber gerne für den Erhalt der Artenvielfalt einsetzen möchten?

Sie können anderen Landeigentümer:innen von unserem Beratungsangebot erzählen und auf ihren Gemeinderat oder ihre Kirchgemeinde zugehen, denn Kommunen und Kirchen sind große Landeigentümer. Auch ehrenamtlich kann man bei uns auf unterschiedliche Weise mitarbeiten.

Als Bio-Landwirt liegt Ihnen der Naturschutz besonders am Herzen…

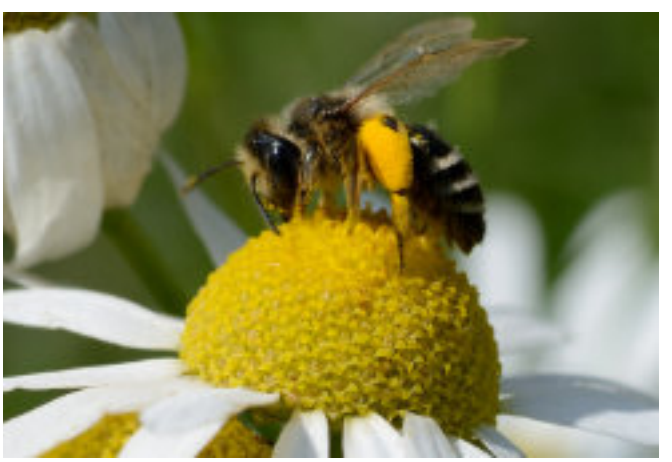
Genau. Auf meinen Feldern haben Wildkräuter ihren Platz und dürfen blühen. Auf meinen Feldern gibt es Nahrung für Insekten, lichte Stellen dienen Feldvögeln als Brutplätze und seit 2018 wird bei mir auch nicht mehr gestriegelt, um keine Nester zu zerstören. Damit verzichte ich bewusst auf mehr Ertrag, gebe Wildpflanzen, Insekten und Feldvögeln aber Raum zum Leben.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Projekt Fairpachten wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert.



↑ *Hecken sind ein wichtiger Lebensraum für Feldvögel.*



↑ *Ackerwildkräuter wie die Kamille sind wichtige Nahrungsquellen für Insekten.*
Fotos: Frank Gottwald

Armutszeugnis für den sächsischen Moorschutz

NABU-GUTACHTEN SIEHT WALDMOORE BEI RADEBURG UND MEDINGEN DURCH GEPLANTE BAUSCHUTTKIPPEN GEFÄHRDET

Moore sind als Ökosysteme von unschätzbarem Wert für das Klima und die Artenvielfalt. Sie binden CO_2, schützen die Landschaft in Trockenzeiten und bieten einen Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten. Dank der gesteigerten Aufmerksamkeit für Klimaschutz ist diese Erkenntnis auch im politischen Bewusstsein angekommen. Trotzdem wird die Intaktheit der Moore in Sachsen weiterhin aufs Spiel gesetzt, wie erst kürzlich ein Gutachten im Auftrag des NABU Sachsen zeigte.

Das Gutachten beurteilt die potentiellen Auswirkungen von geplanten Bauschuttkippen im Tagebau Laußnitz 1 auf die Waldmoore bei Medingen. Das Gebiet im Bereich des Pechflusses steht sowohl als Naturschutzgebiet (NSG) als auch als Fauna-Flora-Habitat(FFH)-Gebiet „Moorwaldgebiet Großdittmannsdorf" unter nationalem wie europarechtlichem Schutz. Es ist eines von Sachsens europaweit einzigartigen Mooren und bietet einen Lebensraum für eine große Zahl von waldmoortypischen Tier- und Pflanzenarten, darunter auch extrem seltene Torfmoose und Libellenarten. Lebensgrundlage dieser Arten ist das natürlicherweise nährstoff- und salzarme Grundwasser in der Laußnitzer Heide. Die Organismen in diesem Gebiet sind aufgrund ihres hohen Grads der Spezialisierung konkurrenzschwach und werden bei einer steigenden Nährstoffkonzentration leicht von anderen, häufigen Arten verdrängt. Seit 1993 verfüllte das Kieswerk Ottendorf-Okrilla & Co. KG im Tagebau Laußnitz 1 östlich des Schutzgebiets Bauschutt und anderes tagebaufremdes Material. Jahrelang bestand die Vermutung, dass über Niederschlagswasser aus dem Bereich der Deponien, aus dem sich auch das Wasser der Moore und Quellen speist, hohe Konzentrationen an Salzen und Nährstoffen, insbesondere Nitrat, in das Moorgebiet gelangen. Den Behörden war die Problematik seit spätestens 2003 bekannt.

Da eine angemessene Reaktion vonseiten der Behörden, insbesondere des Oberbergamtes, ausblieb, beauftragte der NABU die gutachterliche Prüfung der Grundwassermessdaten. Diese hat den Verdacht nun bestätigt. Eine Erweiterung des Deponiegeländes im Rahmen der Kippe Laußnitz-Nordost und eine Verfüllung im geplanten Tagebau Würschnitz-West würde weitere Teile des FFH-Gebiets „Moorwaldgebiet Großdittmannsdorf" wie auch des Töpfergrunds bei Radeburg nachhaltig schädigen. Dadurch könnten seltene, geschützte Arten dauerhaft verschwinden. Gegen die Genehmigung der Kippe Laußnitz-Nordost hat der NABU Sachsen bereits mit anwaltlicher Hilfe Widerspruch eingelegt und zunächst Recht bekommen.

„Klimaschutz durch Moorbodenschutz": So nennt sich die im Rahmen der Klimastrategie verabschiedete und auf Freiwilligkeit basierende Zielvereinbarung zwischen Bund und Ländern. Sollte die Planung für Würschnitz-West durchgehen, bleibt das wohl ein leeres Versprechen. Ob konkrete Taten folgen, liegt nun beim sächsischen Umweltministerium (SMEKUL) sowie beim Wirtschaftsministerium.



↑ *Waldmoore bei Großdittmannsdorf. Foto: Matthias Schrack*



↑ *Verkippung von Baustoff im Kiestagebau Laußnitz 1. Foto: Holger Oertel*



Moore brauchen unsere Hilfe

REVITALISIERUNGSMASSNAHMEN IM NATURSCHUTZGEBIET „WALDMOORE BEI GROSSDITTMANNSDORF“

↑ *Blick ins herbstliche Zwischenmoor bei Boden/Großdittmannsdorf, welches durch die Maßnahmen stabilisiert werden sollte.*

Moore sind in Deutschland zu über 90 Prozent entwässert und wachsen nicht mehr. Das führt zum einen dazu, dass die besonders angepasste Fauna und Flora selten geworden ist. Moore und Moorwälder gehören heute in Sachsen zu den gefährdetsten Lebensräumen überhaupt. Zum anderen setzen entwässerte Moore Unmengen an Treibhausgasen frei, während intakte, wachsende Moore Kohlenstoff speichern. Es ist daher ein Gebot der Stunde, die Wasserrückhaltefähigkeit sächsischer Moorgebiete wiederherzustellen und damit Moor- und Torfwachstum zu ermöglichen. Im Moorgebiet bei Großdittmannsdorf und Medingen führten NABU und Landestalsperrenverwaltung (LTV) im Herbst 2022 zu diesem Zweck Revitalisierungsmaßnahmen durch.

Mindestens seit dem ausgehenden Mittelalter gab es Versuche, das waldumgebene Gebiet nördlich von Dresden zu entwässern. Dabei sind insgesamt zwölf Kilometer Gräben entstanden. Stellenweise wurden Handtorfstiche angelegt und der Torf als Brennmaterial genutzt. Vollständig gelungen ist die Entwässerung zum Glück nie. Viele Restmoore mit einer moortypischen Flora und Fauna sind erhalten geblieben, darunter 16 Torfmoosarten, Moosbeere, Rundblättriger und Mittlerer Sonnentau, Schmalblättriges Wollgras, die Kreuzotter sowie seltene und spezialisierte Wasserinsekten. Heute ist die Landschaft durch zwei Naturschutzgebiete (NSG) geschützt, welche zugleich die Kernstücke des FFH-Gebiets „Moorwaldgebiet Großdittmannsdorf“ bilden. Die NSG werden von der NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf im Rahmen des ehrenamtlichen Naturschutzdienstes der Landkreise Meißen und Bautzen betreut. Zugleich befinden sich 25,5 Hektar im Eigentum des NABU Sachsen.

Durch die Nutzungsaufgabe konnten sich einige Bereiche der NSG zu großen Teilen selbst regenerieren. Allein die ausbleibende Grabenberäumung nach 1990 führte zu einem Wiederanstieg der Grundwasserstände. Alles in allem führt die anhaltende Entwässerung jedoch zur fortschreitenden Torfmineralisation: Der Torf wird durch Mikroben zersetzt und löst sich in Form von Treibhausgasen im wahrsten Sinne in Luft auf. Darüber hinaus setzt die zunehmende Sommertrockenheit den Mooren zu. Um Moor- und Torfwachstum zu ermöglichen, muss also die Wasserrückhaltefähigkeit des Gebiets wieder erhöht werden.

Revitalisierungsprojekt im NABU-Eigentum

Im Landeswald und auf der NABU-Eigentumsfläche wurden bereits zahlreiche Revitalisierungsmaßnahmen durchgeführt. Auf Grundlage des FFH-Managementplans legten Auszubildende des Sachsenforsts, Teilnehmer des Lehrgangs „geprüfter Natur- und Landschaftspfleger“ und Mitglieder der NABU-Fachgruppe



Ornithologie Großdittmannsdorf bereits mehr als 70 Dämme an.

Im Herbst 2022 folgte gemeinsam mit 16 Auszubildenden der LTV die Revitalisierungsmaßnahme auf der NABU-Fläche. Bevor die Umsetzung beginnen konnte, musste gemäß des FFH-Managementplans ein hydrologisches Gutachten samt Konzeption der Maßnahmen erstellt werden. Anschließend wurden die Maßnahmen mit der unteren Naturschutzbehörde Meißen abgestimmt. Die ökologische Baubegleitung übernahm das Naturschutzinstitut Dresden. Die Finanzierung des Projektes erfolgte durch den NABU-Bundesverband, welcher unter anderem Spendenmittel aus den bundesweiten Moorpatenschaften verwendete.

Für die Umsetzung vom 7. bis 11. November 2022 brachten die angehenden Wasserbauer der LTV wichtiges technisches Know-how mit. Das erwies sich vor allem bei der anspruchsvollen Durchführung in den besonderen Geländeverhältnissen als wertvoll: Bei der Maßnahmenfläche handelt es sich um einen ehemaligen Handtorfstich, der als Biotoptyp „Übergangs- und Schwingrasenmoor" kartiert wurde. Ein Hauptentwässerungsgraben durchzieht das Moor in Nord-Süd-Richtung.



↑ *Auszubildende der LTV bei Vorbereitungen zur Errichtung einer Stauschwelle. Fotos: Holger Oertel*



↑ *Fertiggestellte Stauschwelle mit Überlauf.*

Im Südteil führt ein Nebengraben aus östlicher Richtung Wasser in den Hauptgraben ab. Die Aufgabe bestand darin, den Nebengraben mit drei Dämmen zu kammern und damit einen möglichst andauernden flurnahen Wasserstand zu gewährleisten. Der Abfluss des Hauptgrabens sollte mit einer Stauschwelle versehen werden, die vom überschüssigen Wasser überflossen wird. Dabei musste darauf geachtet werden, dass das Moor nicht überstaut wird.

Insgesamt wurden weit mehr als 700 Arbeitsstunden für Vorbereitung und Durchführung aufgewendet. Die Revitalisierung war erfolgreich: Im Nebengraben wurden flurnahe Wasserstände hergestellt und die Stauschwelle im Hauptgraben erhöht den Wasserspiegel um etwa 26 Zentimeter. Die Widerstandsfähigkeit des Moores gegen Sommertrockenheit sollte sich dadurch deutlich verbessern. In den kommenden Monaten und Jahren beobachten die Gebietsbetreuer die Entwicklung der Fläche und bewerten, ob ergänzende Maßnahmen notwendig sind. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle herzlich für die Unterstützung gedankt, insbesondere den Auszubildenden der LTV und deren Ausbildungsleiter, Herrn Franz. Mehr Informationen zu den Moorschutzgebieten sind hier abrufbar:
www.fg-grossdittmannsdorf.de/moorwald.htm

Dr. Holger Oertel



↑ *Papitzer Lachen. Foto: Arne Weiß und Jan Bass, 360bit.com*

NABU Sachsen sichert wertvolle Naturflächen in den Papitzer Lachen

SPENDEN ERMÖGLICHEN ERWERB GROSSER TEILE DES EHEMALIGEN LEHMABBAUGEBIETS

Mit den ersten frostfreien Tagen des Jahres erwacht vor den Toren Leipzigs das Leben. Dann taut das Eis auf den Papitzer Lehmlachen und die Bewohner zeigen lautstark quakend und unkend, warum dieser Ort so schützenswert ist. Zahlreichen gefährdeten Amphibienarten dient dieses kleine Naturjuwel im Frühjahr als Laichgebiet. Laub- und Moorfrösche teilen sich die Kinderstube mit der seltenen Rotbauchunke. Auch das landesweit einzige Vorkommen der Sumpf-Wolfsmilch ist hier zu finden.

Wandert man heute durch die Papitzer Lachen, würde man nicht vermuten, dass hier noch bis vor rund 50 Jahren Gruben, Pumpstationen, Schaufelbagger und Schienen die prägenden Elemente dieser Landschaft waren. Bis in die 1970er Jahre wurde in den Papitzer Lachen Lehmabbau betrieben. Seit der Stilllegung des Abbaus setzen sich Naturschützerinnen und -schützer für die Renaturierung und Revitalisierung des Gebiets ein, ab den 90er Jahren vor allem organisiert im NABU Leipzig. Die vielfältige Flora und Fauna, die sich nach der wirtschaftlichen Ausbeutung hier angesiedelt hat, ist ein Beweis für das Potential dieser Landschaft, vor allem aber dafür, was Naturschutz bewegen kann.

Der Artenreichtum der Papitzer Lachen ist jedoch seit Jahren durch Trockenheit gefährdet. Die grundlegenden Veränderungen, die die Landschaft über Jahrzehnte der wirtschaftlichen Ausbeutung durchlaufen hat, haben sie in ein enges Korsett gezwängt. Wasserknappheit, der Ausbau der Gewässer und der technische Hochwasserschutz unterbinden die auentypische Dynamik: das



Gebänderte Prachtlibelle. Foto: Ralf Mäkert →



↑ *In den Papitzer Lachen wächst noch vereinzelt Sumpf-Wolfmilch (Euphorbia palustris) – eine in Sachsen vom Aussterben bedrohte Pflanzenart. Foto: Sabine Schlenkermann*

ständige Entstehen und Vergehen von Lebensräumen. So trocknen die flachen Gewässer, die der Lehmabbau geschaffen hat, häufig zu früh aus – und damit der Lebensraum der seltenen Amphibien.

Maßnahmen der Gewässerpflege und Wiederbewässerung haben den Zustand der Lachen bereits erheblich verbessert. Um diese Erfolge für die Zukunft zu sichern und zu verhindern, dass die Papitzer Lachen für naturschutzfremde Zwecke genutzt werden, hatte der NABU Sachsen im Herbst 2021 um Spenden gebeten. Zahlreiche Menschen folgten dem Aufruf und ermöglichten dem NABU damit den Kauf einer 6,5 Hektar großen Fläche.

Der NABU dankt allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich. Auch der NABU Leipzig und der Bundesverband unterstützten den Flächenerwerb aus Spendenmitteln. Durch den Kauf kann der NABU seine Bemühung zur Wiederherstellung und Entwicklung der Leipziger und Schkeuditzer Auenlandschaft auf noch größerer Fläche fortsetzen.

↓ *Die Papitzer Lehmlachen dienen verschiedenen Amphibienarten als wertvolles Rückzugsgebiet und Kinderstube – zum Beispiel dem Moorfrosch. Foto: Bärbel Franzke*



Anzeige

Pfarrgut
TAUBENHEIM
pfarrgut-taubenheim.de
Alte Schulstraße 5, Taubenheim
Tel.: 035245 70381



27 Jahre Presseler Heidewald- und Moorgebiet

FEIERLICHER ABSCHLUSS DES NATURSCHUTZGROSSPROJEKTS

Ein langer Atem zahlt sich aus – das Naturschutzgroßprojekt Presseler Heidewald- und Moorgebiet ist dafür das beste Beispiel. Mehr als 27 Jahre lang beteiligte sich der NABU Sachsen an der Revitalisierung des Gebiets im Landkreis Nordsachsen. Unter der Trägerschaft von NABU und Landkreis setzte der Zweckverband „Presseler Heidewald- und Moorgebiet" zahlreiche Maßnahmen um. So wurden Biotope wiederhergestellt, Flächen wiedervernässt und eine geeignete Landschaftspflege entwickelt.

Am 7. Oktober konnte der NABU Sachsen gemeinsam mit allen Beteiligten den Abschluss des Projektes feiern. Wortbeiträge aus Politik, Planung, Landwirtschaft und Naturschutz nahmen die Teilnehmenden der Abschlussveranstaltung mit auf eine Zeitreise durch Herausforderungen und Erfolge des Projekts. Jahrzehntelang wurde das Gebiet großflächig entwässert und für die Landwirtschaft nutzbar gemacht. Anfang der 1990er Jahre entstand die Idee zur Revitalisierung, um die bedrohte Flora und Fauna zu schützen. Angesichts der Klimakrise gewinnt das damals gefasste Vorhaben nochmals an Relevanz, denn die Wiedervernässung von Feuchtgebieten wie diesem schützt die Landschaft in ihrer Widerstandsfähigkeit gegenüber Trockenzeiten.

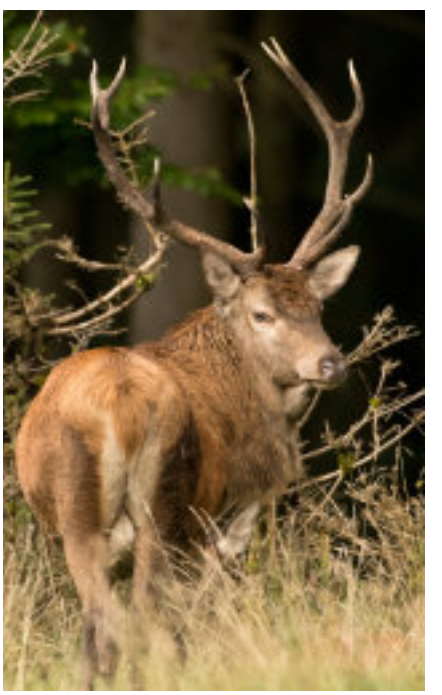
Anschließend konnten die Ergebnisse der Revitalisierung vor Ort begutachtet werden. Bei strahlendem Sonnenschein führte Projektmanager Roland Krönert in die Wöllnauer Senke, zunächst zur Pahlbrückenwiese, die 2008 als erstes revitalisiert wurde, entlang des neu verlegten Mühlbaches und schließlich zum Quellmoorkomplex im nördlichen Gebiet. Nach dem feierlichen Abschluss stehen dem Büro des Zweckverbands noch letzte verwaltungstechnische Aufgaben bevor. Zukünftig übernimmt der Landkreis Nordsachsen die Verantwortung dafür, die Erfolge des Projektes für die Natur und die ansässige Bevölkerung zu erhalten.



↑ *Kraniche. Foto: Knut Fischer*



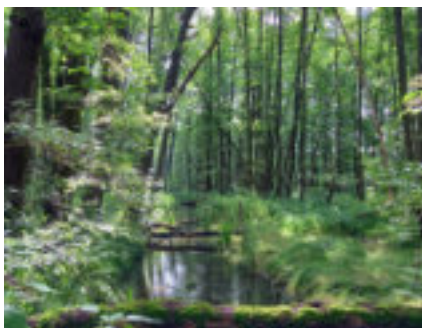
↑ *Torfgrabenniederung. Foto: Jan Stegner - StegnerPlan*



↑ *Rothirsch. Foto: Knut Fischer*

Naturschätze des NABU Sachsen

DAS TROSSINER TEICHGEBIET – EINE NATURSINFONIE AUS TEICHEN, WIESEN UND WÄLDERN



↑ *Bruchwald. Foto: Matthias Vetter*



↑ *Breitblättriges Knabenkraut. Foto: Winfried Rusch*



↑ *Mühlteich. Foto: Matthias Vetter*

In Nordsachsen, unweit der Elbe und nordwestlich von Trossin, liegt das vielfältige und abwechslungsreiche Naturgebiet der Trossiner Teiche. Umgeben von landwirtschaftlichen Nutzflächen bietet dieser Hotspot der Artenvielfalt unterschiedlichste Lebensräume: von Teichen und artenreichen Wiesen über Au- und Bruchwälder bis hin zu Fließgewässern. Der NABU hat sich bereits früh dafür eingesetzt, das seit 2012 als FFH-Gebiet „Dommitzscher Grenzbachgebiet" ausgewiesene Naturparadies zu sichern. Bis heute konnte der Landesverband insgesamt knapp 45 Hektar, darunter sechs Teiche, erwerben und so für den Naturschutz bewahren. Dabei ist der Mühlteich in Meltitz mit einer Freiwasserfläche von etwa sechs Hektar der größte Teich im Gebiet.

Der Biotopkomplex bietet unter anderem Biber, Fischotter und Kleinem Abendsegler einen Lebensraum. Zudem sucht der in Sachsen inzwischen seltene Eisvogel den Ort regelmäßig zum Brüten auf. In den vielen kleinen und größeren Teichen leben noch Bachneunaugen und sogar Kammmolch und Edelkrebs, deren Vorkommen in Deutschland ebenfalls bedroht sind, sind hier zu finden.

Als botanisches Highlight ist zwischen Mai und Juni die Blüte des Breitblättrigen Knabenkrautes zu bewundern, eine in Sachsen mittlerweile äußerst selten gewordene Orchideenart. Neben dieser Rarität bieten die oft feucht bis nass ausgeprägten Wiesen weiteren seltenen Pflanzenarten wie zum Beispiel Wiesenstorchschnabel, Sumpfdreizack, Sumpfkratzdistel, Sumpfscharfgarbe, Wiesenschaumkraut, Wiesenkerbel, Sauerampfer und Sumpfschlüsselblume einen Lebensraum.

Für die Insektenwelt stellen vor allem die artenreichen Wiesen und aquatischen Bereiche ein attraktives Habitat dar. So fühlen sich Libellenarten wie die Gemeine und Gefleckte Heidelibelle, Mosaikjungfer, Gebänderte Prachtlibelle und Blutrote Heidelibelle hier sehr wohl. Hinzu kommen eine Vielzahl an Schmetterlingsarten wie etwa der seltene Aurorafalter. Auch Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs, Admiral, Distelfalter, Landkärtchen sowie verschiedene Dickkopffalterarten können beobachtet werden.

Um diesen Naturschatz weiterhin zu erhalten, ist eine aufwendige und kontinuierliche Pflege vor allem der Wiesen und Teiche zwingend erforderlich. Bei vielen Flächen wird dies in Zusammenarbeit mit der NABU-Naturschutzstation Biberhof Torgau und der Landschaftspflege des NABU-Landesverbandes oft in mühevoller und händischer Arbeit sichergestellt. Weitere Flächen im Gebiet werden von lokalen Pächtern betreut. Zukünftig wird sich der Landesverband als Flächeneigentümer dafür einsetzen, weitere Flächen im Gebiet zu erwerben und Lücken zu schließen, um das Trossiner Teichgebiet für kommende Generationen zu erhalten.

Matthias Vetter

Flächenmanagement NABU Sachsen

Bereits seit Anfang der 1990er Jahre engagiert sich der Landesverband dafür, in ganz Sachsen ökologisch wertvolle Gebiete zu sichern und so naturschutzfremden Nutzungsinteressen zu entziehen. Über die Jahre konnten auf diese Weise zahlreiche hochwertige Flächen erworben werden. Weitere stellen wir Ihnen an dieser Stelle in zukünftigen Ausgaben von naturnah vor.

VORGESTELLT:

Das NABU-Naturschutzinstitut Freiberg

Das Naturschutzinstitut (NSI) Freiberg wurde im September 1993 mit dem Ziel gegründet, durch faunistische, floristische und ökologische Untersuchungen sowie durch naturschutzfachliche Analysen einen Beitrag für einen wirksamen Naturschutz zu leisten. Wie die beiden weiteren NSI Leipzig und Dresden, fungiert auch das NSI Freiberg als eingetragener und gemeinnütziger Verein rechtlich selbständig, gehört aber satzungsgemäß als Arbeitsgruppe zum NABU Sachsen. Durch seinen Ursprung und ehemaligen Sitz im Naturkundemuseum Freiberg besitzt das Institut enge Verbindungen zu Museen, wissenschaftlich bzw. planerisch tätigen Einrichtungen und Behörden. Traditionell ist es Partner für regionale Gruppen des NABU und viele im ehrenamtlichen Naturschutz tätige Bürger.

Aktuelle Projekte

Wesentliche Forschungsschwerpunkte des NSI Freiberg bilden Gefährdungsanalysen und mögliche Schutzmaßnahmen für Tier- und Pflanzenarten. Thema der letzten Jahre waren unter anderem Untersuchungen zur Quartiersituation der Nordfledermaus in Sachsen. Aufbauend auf den Ergebnissen der Quartiererfassung wurden Vorschläge für den Schutz und die Betreuung der einzelnen Quartiere erarbeitet. Aktuell werden künstliche Fledermausquartiere erprobt, die speziell an die komplexen Ansprüche dieser Art angepasst sind. Aufgrund des dramatischen Bestandsrückgangs vieler wiesenbrütender Vogelarten erfasst das NSI Freiberg seit 2017 gezielt die verbliebenen Vorkommen von Wachtelkönig, Bekassine, Kiebitz, Braunkehlchen und Wiesenpieper im südlichen Teil des Landkreises Mittelsachsen. Im Auftrag des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) wurde ein Grundlagenkonzept für sofortige Schutzmaßnahmen erstellt, welches teilweise in Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde umgesetzt wird. Ebenfalls im Auftrag des LfULG steht ein Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Amphibien als Modellartengruppe für Analysen und Maßnahmeplanungen". Besonders die in Sachsen ehemals häufigen Amphibienarten erfuhren in den vergangenen Jahren dramatische Bestandseinbrüche, ohne dass das Ausmaß dieser Rückgänge verlässlich aus den vorliegenden Artdaten ermittelt werden kann. Im Projekt werden universell anwendbare und auch für Citizen-Science-Projekte geeignete Erfassungsmethoden erprobt, die einerseits belastbare Grundlagen für die Berechnung von Bestandstrends liefern. Andererseits werden damit auch Gefährdungen und notwendige Entwicklungsmaßnahmen erfasst und zukünftig über die sächsische Zentrale Artdatenbank direkt den Naturschutzbehörden bereitgestellt.





↑ *Die Rostrote Kleinsporflechte (Acarospora sinopica) ist eine ausschließlich auf schwermetallhaltigem Gestein siedelnde Flechtenart, die auf den Halden im Freiberger Bergbaurevier ihre größten Vorkommen in Deutschland besitzt. Foto: Marko Olias*

Naturschutz in Bergbaulandschaften

Nicht zuletzt aufgrund der montanwissenschaftlichen und bergbaugeschichtlichen Prägung des Standortes Freiberg stellt Naturschutz in Bergbaulandschaften einen weiteren Themenschwerpunkt dar. Bergbaugebiete zeichnen sich durch eine besondere Lebensraumvielfalt aus, die einer großen Anzahl gefährdeter Arten geeignete Habitate bietet. Viele dieser Arten sind in Deutschland fast nur noch in „Lebensräumen aus zweiter Hand" anzutreffen. Ihre ursprünglichen Habitate sind in der intensiv genutzten Kulturlandschaft nahezu verschwunden. Im Freiberger Raum existieren zahlreiche Halden und Kunstteiche als Zeugen des jahrhundertelangen Bergbaus in der Region. Die Mitarbeiter des NSI Freiberg dokumentieren seit Jahren die Artenausstattung der europaweit geschützten Schwermetallfluren und koordinieren Pflegemaßnahmen auf den Haldenstandorten. Im besonderen Fokus stehen die einzigartigen Strandlings- und Zwergbinsengesellschaften mit dem seltenen Scheidenblütgras in den Freiberger Bergbauteichen. Seit den 1990er Jahren wird hier die Vegetationsentwicklung regelmäßig kontrolliert und dokumentiert. In diesem Zeitraum konnten umfassende Erkenntnisse zu Entwicklungstendenzen, Artenausstattung und der Auswirkung der Gewässerbewirtschaftung gewonnen werden.

Regionale Grundlagenforschung

Gemeinsam mit den ehrenamtlichen Mitgliedern der Arbeitsgruppe NSI und des NABU Freiberg erfassen und dokumentieren die aktuell fünf angestellten Mitarbeiter naturschutzrelevante Arten und Biotope im Arbeitsbereich des Instituts. Dazu gehört auch die Organisation der Freiberger Fachgruppen für Ornithologie und Botanik. Diese Regionalkenntnisse, speziell zu Pflanzen, Fledermäusen, Vögeln, Libellen und anderen Tiergruppen helfen bei der Erstellung von Roten Listen und der Planung und Durchführung von Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen.

Viele Ergebnisse aus der nun fast 30-jährigen Tätigkeit des NSI Freiberg flossen in wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Publikationen ein. Seit 2005 erscheint mit den „Mitteilungen des Naturschutzinstitutes Freiberg" eine eigene regionale Schriftenreihe. Daneben unterstützte das NSI zahlreiche Fachtagungen des NABU und weiterer Fachverbände. Nach der pandemiebedingten Pause wird am 18. März 2023 auch wieder das traditionell vom NSI in Zusammenarbeit mit der TU Bergakademie Freiberg durchgeführte Naturwissenschaftliche Kolloquium stattfinden.
www.nsi-freiberg.NABU-Sachsen.de

André Günther

← *Schwarze Heidelibelle – eine stark bestandsrückläufige Libellenart. Das NSI Freiberg erarbeitet mit weiteren Spezialisten eine Neufassung der Roten Liste der Libellen Sachsens. Foto: André Günther*

Naturschutzmacher Jan Schöne

„Mich fasziniert, wie komplex und voller Überraschungen Naturvorgänge sind und wie verschieden Menschen damit umgehen – von Demut über Gleichgültigkeit bis zur Überheblichkeit. All das lerne ich bei der Naturschutzarbeit kennen."

Fasziniert von der Beziehung zwischen Mensch und Natur fand Jan Schöne in seiner Jugend zum aktiven Naturschutz, damals im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft zur Landeskultur. Vor rund zehn Jahren griff er diese Leidenschaft wieder auf und übernahm die ehrenamtliche Beobachtung und Betreuung eines Biberreviers an der Weißen Elster. Die Begeisterung für den Biber, insbesondere für dessen ausgesprochene Angepasstheit an den Lebensraum Wasser, führte Jan Schöne schließlich zur NABU-Naturschutzstation Biberhof Torgau. Neben seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt leitet er seit 2021 die Station mit ihrem vielfältigen Tagesgeschäft von aktiver Naturschutzarbeit über Umweltbildung, Nachwuchs- und Ehrenamtsgewinnung bis hin zur Verbesserung der Stationsausstattung.

Auch der Wolf hat es Jan Schöne angetan. Beim Wolfsmonitoring am Werbeliner See erlebte er das Mensch-Natur-Verhältnis besonders eindrücklich: „In den meisten Gesprächen dort draußen wurde deutlich, dass der Naturraum in erster Linie als Nutzraum und sein Schutz als Störung der eigenen, individuellen Lebensgestaltung verstanden wird." In der Arbeit beim NABU setzt er sich dafür ein, dieses Verständnis neu zu formen. Anderen Naturschützerinnen und -schützern rät Jan Schöne, sich immer klarzumachen, welche Natur sie eigentlich schützen wollen. Denn darüber, was „Natur" ist, lässt sich streiten. Es unterliegt in der Kulturlandschaft einem ständigen, menschengemachten Wandel. So kann es zum Beispiel sinnvoll sein, eine verödet wirkende Tagebaufolgelandschaft zu schützen oder Windkraft- und Photovoltaik-Anlagen in der Landschaft zu akzeptieren. Die eine perfekte Lösung gibt es im Naturschutz meist nicht. Mit Beharrlichkeit und Begeisterung lässt sich, wie Jan Schöne tagtäglich vorlebt, dennoch viel bewegen.



↑ *Jan Schöne. Foto: Katharina Schröder*

ANZEIGE



DARAN LASSEN WIR UNS GERN MESSEN

Laut aktuellen Abrechnungen ist der **Energieverbrauch für Strom** in den VORWERK PODEMUS Biomärkten im Durchschnitt um **fast 50 % niedriger** als in manch anderen Biomärkten. Die Gegebenheiten sind dabei in jedem unserer 13 Biomärkte anders und oft wenig veränderbar. »Deshalb muss man kreativ, probierfreudig und mit logischem Verstand rangehen.« ist Inhaber und Bio-Landwirt Bernhard Probst überzeugt. Erfahren Sie mehr zur Energie-Effizienz und entdecken Sie die **individuellen Energiepässe** für unsere Biomärkte.

vorwerkpodemus.de
biomaerkte/nachhaltigkeit



Mitgliederversammlungen unserer Gruppierungen

ES LADEN EIN …

In unserer täglichen Arbeit widmen wir uns dem Schutz der Natur und wertvoller natürlicher Ressourcen. Um einen weiteren kleinen Beitrag zu leisten und auf den Versand tausender Briefe im Jahr zu verzichten, veröffentlichen wir hier einen aktuellen Überblick über kommende Mitgliederversammlungen unserer ehrenamtlichen NABU-Gruppen.
Es erfolgt keine gesonderte schriftliche Einladung mehr per Post.

Nur auf Wunsch wird Mitgliedern die Einladung in Papierform zugeschickt. Bitte prüfen Sie, ob Ihre Gruppe unten dabei ist und informieren Sie sich gegebenenfalls unter www.mitgliederversammlung.NABU-Sachsen.de. Dort sind alle anstehenden Mitgliederversammlungen aufgeführt und Sie werden weitergeleitet zur Ihrer Versammlungseinladung, zur detaillierten Tagesordnung sowie zu Informationen zur Anmeldung.

NABU-Regionalgruppe Wittichenau
17. März 2023, 18.00 Uhr
Friedrich-Forell-Zentrum, Koplingplatz 8, 02979 Wittichenau

NABU-Regionalverband Großenhainer Pflege
24. März 2023, 18.00 Uhr
Gasthof „Zum Strauch", Am Heideberg 8,
01561 Großenhain OT Strauch

NABU-Ortsgruppe Hoyerswerda
31. März 2023, 17.00 Uhr
Bürgerzentrum (Kufa), Am Markt 1, 02977 Hoyerswerda

NABU-Regionalverband Dresden-Meißen e. V.
1. April 2023, 10.00 Uhr
Ev.-reformierte Gemeinde, Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden

NABU-Regionalverband Erzgebirge e.V.
22. April 2023, 10.00 Uhr
NABU-Naturschutzzentrum im Botanischen Garten Chemnitz,
Leipziger Straße 147, 09114 Chemnitz

NABU-Regionalgruppe Burgstädt e.V.
24. Juni 2023, 10.00 Uhr
Ort wird noch bekanntgegeben

NABU-Regionalverband Erzgebirgsvorland e.V.
25. August 2023, 18.00 Uhr
Unterer Gutsweg 20, 09212 Limbach-Oberfrohna

NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf
13. Oktober 2023, 19.00 Uhr
Hauptstraße 48 a, 01471 Radeburg

NABU-Regionalgruppe Lößhügelland
8. November 2023, 18.00 Uhr
Verein Kulturdenkmal Gasthof Wilder Mann e.V. in OT Ostrau,
Rosa-Luxemburg-Platz, 04749 Jahnatal

JETZT INFORMIEREN UNTER

www.mitgliederversammlung.NABU-Sachsen.de

Sächsische Landesstiftung
Natur und Umwelt

Einladung zum Naturerlebnis

1. Wechselburger Parkgespräche

12. Juni 2023 Kloster Wechselburg im Park Wechselburg

Tage des offenen Weingutes

26. August 2023 Ökologischer Weinberg Meißen

Spaziergänge durch Bergbaufolgelandschaften

Jederzeit Bockwitz (Leipziger Land), Grabschütz (Nordsachsen) oder Zeißholz (Lausitz)

Jetzt entdecken → lanu.de/veranstaltungen

Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt
Riesaer Straße 7 | 01129 Dresden
0351 81416-774 | poststelle@lanu.sachsen.de